

# Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2014

## Vorbemerkungen

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die sächsische Wirtschaft im Jahre 2014 gegenüber dem Vorjahr nach derzeitigem Berechnungsstand – Februar 2015<sup>1)</sup> – preisbereinigt überdurchschnittlich stark gewachsen ist. Das Bruttoinlandsprodukt lag um 1,9 Prozent (Deutschland: 1,6 Prozent) über dem Vorjahresstand (vgl. Abb. 1), nachdem es 2013 gegenüber 2012 lediglich um 0,6 Prozent zugenommen hatte (vgl. Abb. 2).

In jeweiligen Preisen erreichte das Bruttoinlandsprodukt am aktuellen Rand 2014 mit rund 108,7 Milliarden € einen noch nie realisierten Höchststand (vgl. Abb. 2). Die Wirtschaftsleistung wurde von 2 021 600 Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt erbracht. Ihre Zahl nahm so schon das fünfte Jahr in Folge zu (vgl. Abb. 7). Bereits zum zweiten Mal wurde die Zwei-Millionen-Personen-Marke überschritten.

Die Jahresteuerrate lag im Jahresdurchschnitt 2014 bei 0,9 Prozent (vgl. Abb. 1). Damit verlangsamte sich die Teuerung um weitere 0,7 Prozentpunkte gegenüber der Entwicklung 2013 zu 2012. Merklich gestiegen war der Verbraucherpreisindex zuletzt etwa für Alkoholische Getränke und Tabakwaren mit 3,2 Prozent, signifikant gesunken indes für Energie mit 2,5 Prozent, darunter für Kraftstoffe allein um 4,3 Prozent.

Sowohl das Ex- als auch das Importniveau erreichten 2014 in Sachsen neue Höchststände seit Einführung der Außenhandelsstatistik im Jahr 1991. Während die Ausfuhr im Vorjahresvergleich um 14,6 Prozent zunahm (vgl. Abb. 1), steigerte sich der Einfuhrwert um 8,3 Prozent.

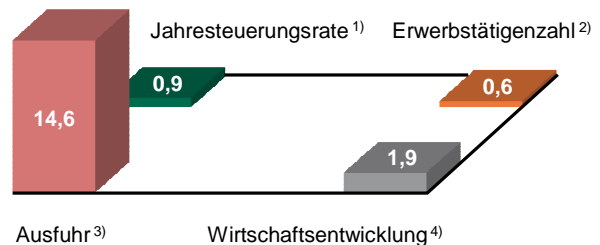
## Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Das sächsische Bruttoinlandsprodukt lag 2014 preisbereinigt um 1,9 Prozent über Vorjahresniveau. Insofern fiel die Wachstumsrate zuletzt mehr als dreimal so hoch wie noch 2013 mit 0,6 Prozent aus (vgl. Abb. 2). Zugleich wurde sowohl das Wirtschaftswachstum in den neuen Ländern (ohne Berlin) in Höhe von 1,4 Prozent als auch das in den alten Ländern (ohne Berlin) sowie in Deutschland insgesamt mit jeweils 1,6 Prozent übertroffen. Dabei bewegte sich die Spanne der Veränderungsrate von 2,4 Prozent in Baden-Württemberg bzw. 2,2 Prozent in Berlin bis hin zu 0,4 Prozent in Sachsen-Anhalt.

Insgesamt betrug die Wirtschaftsleistung in Sachsen 2014 in jeweiligen Preisen 108,7 Milliarden € und damit nominal 3,8 Prozent mehr als vor Jahresfrist (vgl. Abb. 2). Der Anteil Sachsens am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt lag so einmal mehr bei 3,7 Prozent.

Für 2015 erwartete die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion zunächst eine jahresdurchschnittliche Erhöhung des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes in Deutschland um 1,5 Prozent gegenüber 2014 [3], die sie in ihrer Frühjahrsprojektion noch auf 1,8 Prozent nach oben korrigierte. [4] Getragen werde dieses Wachstum von einer anhaltend guten Entwicklung am Arbeitsmarkt mit steigenden Löhnen sowie zunehmender Beschäftigung, was sich entsprechend in den

**Abb. 1 Eckdaten der Wirtschaft Sachsens 2014**  
in Prozent



1) Jahresdurchschnitt; Basis: 2010 = 100

2) Veränderungsrate gegenüber 2013; Basis: Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort - Berechnungsstand: Februar 2015 (VGR des Bundes)

3) Veränderungsrate gegenüber 2013; Datenstand: 22. Mai 2015

4) preisbereinigte Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber 2013; Berechnungsstand: Februar 2015 (VGR des Bundes)

privaten Konsumausgaben niederschlägt. Im April 2015 bestätigten die Konjunkturforscher diese Prognose und korrigierten das reale Wirtschaftswachstum auf 2,1 Prozent noch einmal leicht nach oben. [5]

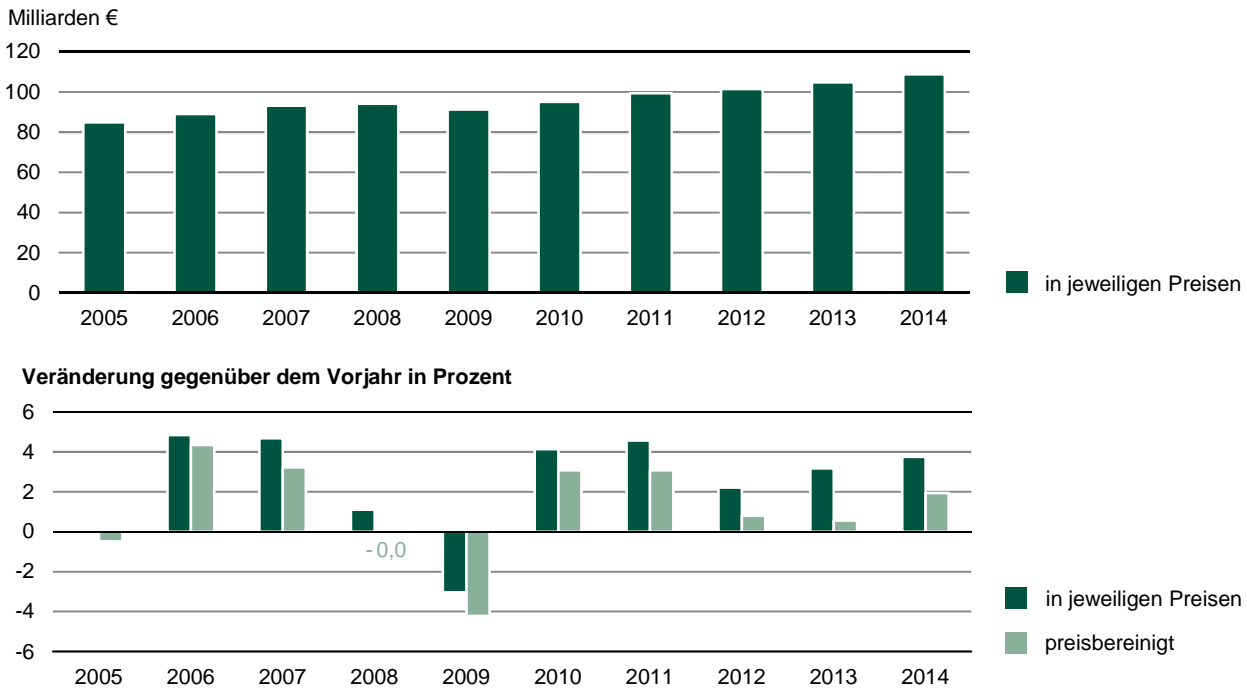
Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war die gesamtdeutsche Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2015 preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,3 Prozent höher als Ende 2014. [6] Im Vergleich zum Vorjahresquartal wurde preisbereinigt sogar ein 1,1-prozentiger Zuwachs ausgewiesen. Für Sachsen prognostizierten die Konjunkturforscher des ifo Instituts, Niederlassung Dresden, zum Jahreswechsel 2014/2015 für 2015 eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um weitere 1,8 Prozent. [7] Maßgeblich hierfür seien die anziehende Investitionsnachfrage der Unternehmen, die robuste Entwicklung des Konsums sowie die weitere Belebung der Weltwirtschaft.

## Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Der Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes in Sachsen wurde maßgeblich durch die Entwicklung im Produzierenden Gewerbe bestimmt. Dies betraf zum einen das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, wo der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2014 (Wachstums- bzw. Veränderungsbeitrag<sup>2)</sup>) 0,84 Prozentpunkte betrug. Die preisbereinigte Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung gegenüber 2013 lag hier bei 3,9 Prozent, nachdem es bereits im vorangegangenen Jahr einen Zuwachs um 2,8 Prozent gegeben

1) Die Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnungen für die Jahre bis 2013 fußen auf dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2014, die Daten für 2014 entsprechen dem Berechnungsstand Februar 2015. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (vgl. [1, 2]).

2) Den BIP-Wachstumsbeitrag (oder allgemein Veränderungsbeitrag – denn er kann auch negativ sein) erhält man, indem die preisbereinigte Veränderung der Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsbereiches oder des Saldos aus Gütersteuern und Gütersubventionen mit dem entsprechenden Anteil am Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres (in jeweiligen Preisen) multipliziert wird.

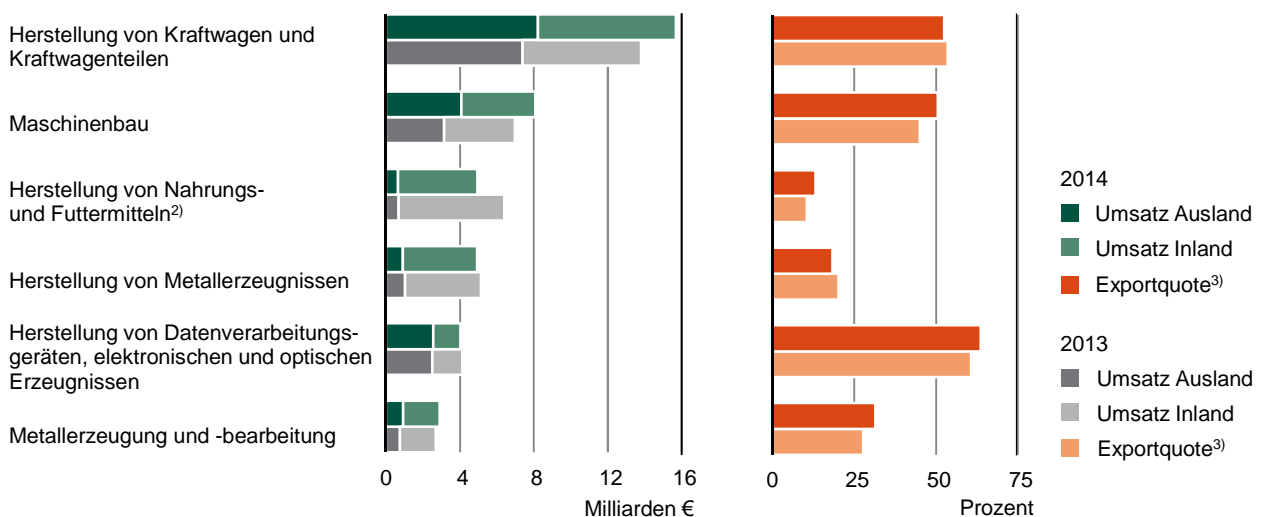
**Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt 2005 bis 2014<sup>1)</sup>**

hatte. Für das Verarbeitende Gewerbe ergab sich darunter sogar ein weit überdurchschnittlicher Anstieg in Höhe von 5,9 Prozent (Veränderungsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt 2014: 0,94 Prozentpunkte). Demzufolge ist die Wirtschaftsentwicklung in anderen zum Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe zählenden Wirtschaftsabschnitten zuletzt moderater verlaufen.

Mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen, Bremen und Brandenburg verzeichneten alle Bundesländer im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe von 2013 zu 2014 ein reales Wertschöpfungsplus, das sich für Deutschland insgesamt auf 1,4 Prozent mittelte.

### Industrie

Das Verarbeitende Gewerbe einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) erbrachte 2014 einen Gesamtumsatz von 60,9 Milliarden €. Gegenüber dem Vorjahr entsprach das einem Zuwachs um 4,0 Prozent. Während die Umsatzentwicklung im Inland dabei mit 0,6 Prozent weitgehend stagnierte, war im Auslandsgeschäft ein deutliches Plus von 10,1 Prozent zu verzeichnen. Den stärksten Einfluss auf die Umsatzentwicklung entfalteten die Investitionsgüter. In Deutschland insgesamt fiel der industrielle Umsatzzuwachs 2014 gegenüber 2013 mit 0,6 Prozent weitaus geringer als in Sachsen aus.

**Abb. 3 Umsatz und Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe 2013 und 2014 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**

Die Exportquote in der sächsischen Industrie lag 2014 bei 37,5 Prozent und damit so hoch wie nie zuvor seit 2008. Auf bundesdeutscher Ebene ergab sich ein entsprechender Wert von 46,3 Prozent.

Zwei Drittel des Industrieumsatzes in Sachsen werden von sechs Branchen erbracht (vgl. Abb. 3). Dabei verzeichneten im Vorjahresvergleich 2014 zu 2013 die Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, die Herstellung von Metallerzeugnissen sowie die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mehr oder weniger ausgeprägte Umsatzrückgänge<sup>3)</sup>, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau indes deutliche Zuwächse. Die Spanne der Exportquoten reichte in den genannten Industriebranchen von 13,2 Prozent in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln bis hin zu 63,7 Prozent in der Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (vgl. Abb. 3).

Die Zahl der 2014 in den insgesamt 3 050 Industriebetrieben Sachsens tätigen Personen lag bei 270 600. Das waren 2,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit ist die Zahl der Industriebeschäftigten in Sachsen zum fünften Mal in Folge auf ein neues Maximum angestiegen. Ähnliches gilt für die Bundesrepublik Deutschland, wo der entsprechende Zuwachs zuletzt 1,1 Prozent betrug.

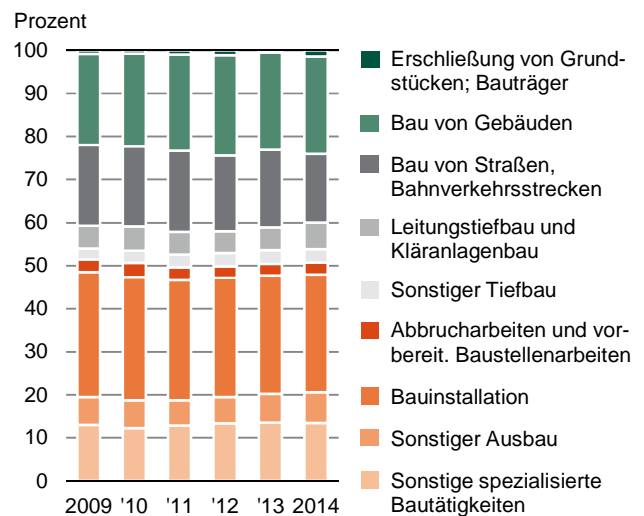
### Baugewerbe

Im Baugewerbe Sachsens lag der preisbereinigte Bruttowertschöpfungszuwachs 2014 gegenüber 2013 mit 6,7 Prozent sogar noch höher als im Verarbeitenden Gewerbe. Eine vergleichbare Situation hat es hier seit 2000 nicht gegeben. Analoges gilt für die Höhe des Wachstumsbeitrags dieses Wirtschaftsbereiches zum Bruttoinlandsprodukt, welcher sich im Jahre 2014 auf 0,42 Prozentpunkte belief.

Das Baugewerbe (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) erbrachte 2014 einen Umsatz von 6 578 Millionen €. Knapp zwei Drittel bzw. 4 220 Millionen € davon entfielen auf das Bauhauptgewerbe und gut ein Drittel bzw. 2 266 Millionen € auf das Ausbaugewerbe. Der Anteil des Bereiches Erschließung von Grundstücken; Bauträger betrug mit 92 Millionen € gerade einmal 1,4 Prozent (vgl. Abb. 4). Dennoch war er damit annähernd dreimal so hoch wie noch 2013.

Im Baugewerbe insgesamt war der Gesamtumsatz 2014 binnen Jahresfrist um 2,6 Prozent gestiegen, darunter im Bauhauptgewerbe um 0,8 Prozent und im Ausbaugewerbe um 3,4 Prozent. Innerhalb des Bauhauptgewerbes waren die Umsatzzuwächse im Hochbau mit 1,1 Prozent stärker als im Tiefbau mit 0,3 Prozent. Dabei verzeichneten sowohl der Wohnungsbau als auch der gewerbliche sowie industrielle (Tief-)Bau 2014 höhere Umsätze als 2013, der Öffentliche Bau (einschließlich Straßenbau) dagegen geringere. Im Ausbaugewerbe trug der sonstige Ausbau noch ein wenig stärker zu dem deutlichen Umsatzplus bei als die Bauinstallation. Die Zahl der tätigen Personen war in dieser Zeit ebenfalls sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe um jeweils rund ein Prozent angewachsen. Einen entscheidenden Einfluss auf die positive Konjunktur im Baugewerbe dürften in jedem Fall die milde Witterung zu Be-

**Abb. 4 Umsatz im Baugewerbe 2009 bis 2014 nach Wirtschaftszweigen<sup>1)</sup>**



1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen

ginn des Jahres 2014 im Vergleich zum langanhaltenden und harten Winter 2012/2013 sowie das allgemein niedrige Zinsniveau gehabt haben.

Die Verteilung der Baubetriebe nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt anhand des baugewerblichen Umsatzes für die Jahre 2009 bis 2014 zeigt Abbildung 4. Während beispielsweise der Hochbau und hierunter vor allem der Wohnungsbau in dieser Zeit tendenziell an Bedeutung gewonnen haben, ist der Umsatzanteil im Bereich Bauinstallation kontinuierlich kleiner geworden.

### Dienstleistungsbereiche

Der Zuwachs der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen Sachsens lag 2014 binnen Jahresfrist mit preisbereinigt 0,4 Prozent unterhalb des Bundesergebnisses in Höhe von 1,4 Prozent. Diese Entwicklung setzte sich aus einer realen Wertschöpfungsminderung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation um 1,5 Prozent (2013: plus 2,2 Prozent) bei gleichzeitiger Ausdehnung der Wirtschaftsleistung in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister um 1,0 Prozent (2013: 0,9 Prozent) sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit um 1,3 Prozent (2013: minus 1,6 Prozent) zusammen. Der Wachstumsbeitrag dieser drei Dienstleistungsbereiche zum sächsischen Bruttoinlandsprodukt summierte sich 2014 so auf 0,26 Prozentpunkte.

Die Wertschöpfungsentwicklung im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit wird entscheidend durch die Entgeltentwicklung bei den öffentlichen Haushalten bestimmt. Bekanntlich setzt sich die Bruttowertschöpfung bei Nichtmarktproduktion nahezu ausschließlich aus Personalausgaben und Abschreibungen zusammen, sodass Lohnerhöhungen hier zu einer Zunahme an Wertschöp-

3) Im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln geht der Umsatzrückgang zum Teil auch auf unternehmensinterne Umstrukturierungen zurück.

fung führen. Die Arbeitnehmerentgelte verzeichneten 2014 gegenüber 2013 (unter anderem) im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit ein deutliches, im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen wie gesamtdeutschen Ebene überdurchschnittliches, Plus.

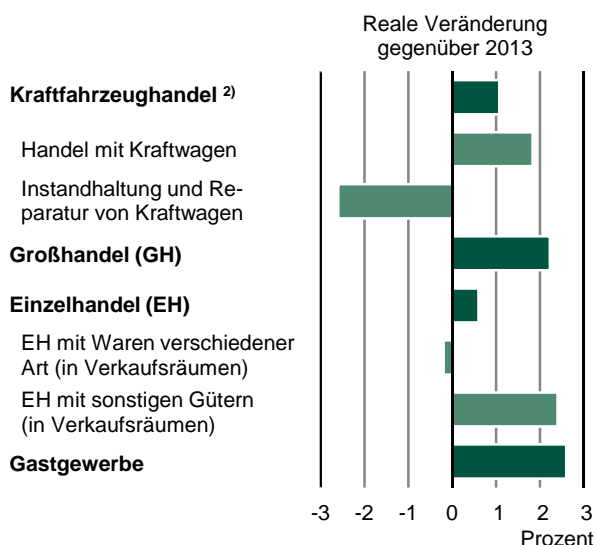
### Binnenhandel und Gastgewerbe

Im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) lag der Umsatz in jeweiligen Preisen 2014 um 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung betrug die Umsatzsteigerung real 0,6 Prozent (vgl. Abb. 5) – Preisbasis ist das Jahr 2010. Während die Entwicklung im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art darunter beispielsweise weniger günstig ausfiel, verlief sie im Einzelhandel mit sonstigen Gütern überdurchschnittlich. Die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel war 2014 um 0,5 Prozent höher als 2013. Auf Bundesebene waren für die Umsatz- wie Beschäftigtenentwicklung in dieser Handelssparte höhere Steigerungsraten als in Sachsen charakteristisch.

Auch im Bereich Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen wuchs der Umsatz 2014 gegenüber 2013 in Sachsen an, nominal um 1,3 Prozent und real um 1,2 Prozent. Dabei gingen die Wachstumsimpulse hier in vorderster Linie vom Handel mit Kraftwagen aus (vgl. Abb. 5). Zugleich rückläufig entwickelte sich allerdings das Beschäftigtenniveau um insgesamt 0,3 Prozent, wobei die Zahl der Teilzeitbeschäftigten zuletzt weiter zunahm.

Im Großhandel Sachsens betrug der Umsatzanstieg 2014 binnen Jahresfrist in jeweiligen Preisen 0,9 Prozent und in Preisen des Jahres 2010 sogar 2,2 Prozent. Folglich waren die hier erfassten Güter und Dienstleistungen aktuell günstiger zu erwerben als 2013. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich – getrieben durch den Aufbau von Vollzeitstellen – um insgesamt 0,8 Prozent und damit in vergleichbarem Umfang wie in Deutschland.

**Abb. 5 Umsatz in ausgewählten Bereichen des Binnenhandels sowie im Gastgewerbe 2014<sup>1)</sup>**



1) Messzahlen (2010 = 100) zum Berechnungsstand Juni 2015 (Berichtsmonat April 2015); Basis ist der Monatsdurchschnitt 2010; vorläufige Ergebnisse

2) Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Im sächsischen Gastgewerbe überstieg der Umsatz 2014 in jeweiligen Preisen seinen Vorjahreswert deutlich um 4,9 Prozent und erreichte somit ein vorläufiges Maximum. Preisbereinigt ergab sich ein entsprechendes Plus von 2,6 Prozent (vgl. Abb. 5). So hatten sich beispielsweise die Verbraucherpreise in der Hauptgruppe Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen von 2013 zu 2014 um weitere 1,7 Prozent erhöht (vgl. Abb. 12). Dabei verlief die Umsatzentwicklung in der Gastronomie noch um einiges dynamischer als im Bereich Beherbergung. Ursächlich dafür könnten durchaus erste Preisanpassungsmaßnahmen verschiedener Unternehmer in Erwartung der zum 1. Januar 2015 in Kraft tretenden Mindestlohnregelung sein. Die Beschäftigtenzahl im sächsischen Gastgewerbe übertraf das Vorjahresniveau 2014 um 1,3 Prozent, wobei stärker Teilzeitbeschäftigung als Vollzeitbeschäftigung aufgebaut wurde. Auf gesamtdeutscher Ebene lagen die entsprechenden Wachstumsraten durchweg noch geringfügig höher.

### Weitere Dienstleistungsbereiche

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich für Sachsen auf das bereinigte Länderergebnis zu den Merkmalen Umsatz und Tätige Personen in den Wirtschaftsabschnitten H (Verkehr und Lagerei), J (Information und Kommunikation), L (Grundstücks- und Wohnungswesen), M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Im Bereich Verkehr und Lagerei wurden 2012 – dem zu Redaktionsschluss aktuellsten Berichtsjahr im Dienstleistungsbereich – in Sachsen von gut 107 000 Beschäftigten 9,8 Milliarden € Umsatz erwirtschaftet. Zwei Fünftel (39,7 Prozent) davon entfielen auf den „Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen“ und gut ein Drittel (34,5 Prozent) auf die „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. Der Anteil am bundesdeutschen Umsatzergebnis lag bei 3,6 Prozent, bei den tätigen Personen waren es 5,3 Prozent.

Im Bereich Information und Kommunikation waren in 2012 sachsenweit knapp 36 400 Beschäftigte zu verzeichnen, die einen Umsatz von 7,5 Milliarden € erwirtschafteten. Neben den „Rundfunkveranstaltern“ und der „Telekommunikation“ beeinflusste auch die „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ mit einem Umsatzanteil von 33,4 Prozent und einem Beschäftigtenanteil von 52,4 Prozent die Gesamtentwicklung in ganz entscheidender Weise. Der Anteil Sachsens an Deutschland betrug in diesem Wirtschaftsabschnitt beim Umsatz 3,2 Prozent und bei den tätigen Personen 3,4 Prozent.

Im Grundstücks- und Wohnungswesen summierten sich die Umsätze 2012 auf knapp 3,8 Milliarden €. Tätig waren hier rund 20 600 Personen. Daraus resultierten Anteile am Bundesergebnis in Höhe von 3,5 Prozent (Umsatz) bzw. 4,3 Prozent (Tätige Personen).

Bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen waren in Sachsen 2012 erstmals über 90 000 Personen beschäftigt, denen ein Umsatzrekord in Höhe von 6,7 Milliarden € gegenüberstand. Da-

runter entfielen bei beiden Merkmalen rund drei Fünftel auf die beiden Bereiche „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung“ sowie „Rechts-/Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“. Umsatzseitig war dieser Dienstleistungsabschnitt somit zu 2,8 Prozent am Bundesergebnis vertreten, bei den tätigen Personen war er es zu 4,3 Prozent.

Im Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wurden in Sachsen 2012 von 142 000 Beschäftigten Umsätze in Höhe von gut 5,2 Milliarden € realisiert. Allein die Hälfte des Umsatzes stammte zu annähernd gleichen Teilen aus den WZ-Abteilungen „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ sowie „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“. Auf Seiten der Beschäftigten lag die entsprechende Größenordnung gar bei knapp drei Vierteln. Der Anteil Sachsens an Deutschland belief sich in diesem Dienstleistungsabschnitt so beim Umsatz auf 3,2 Prozent und bei den tätigen Personen auf 4,9 Prozent.

Vom Bereich „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“, wo knapp 2 500 Beschäftigte 2012 einen Gesamtumsatz von 170 Millionen € erwirtschafteten, geht indes nur ein sehr geringer Einfluss auf die Gesamtentwicklung im Dienstleistungssektor aus.

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei erhöhte sich die Wirtschaftsleistung 2014 im Vorjahresvergleich preisbereinigt um gut ein Zehntel, nachdem 2013 noch ein entsprechender Rückgang in vergleichbarer Größenordnung zu Buche gestanden hatte. Sicherlich dürften in dieser Entwicklung unter anderem gewisse Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe in Sachsen und weiten Teilen Ostdeutschlands vom Juni 2013 zum Ausdruck kommen. Allgemein haben Witterungsverhältnisse insbesondere in diesem Wirtschaftsbereich über die Produktionswerte und Verkaufserlöse in der Landwirtschaft großen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, sodass auch signifikante Schwankungen der Jahresveränderungsraten keineswegs unüblich sind. Da

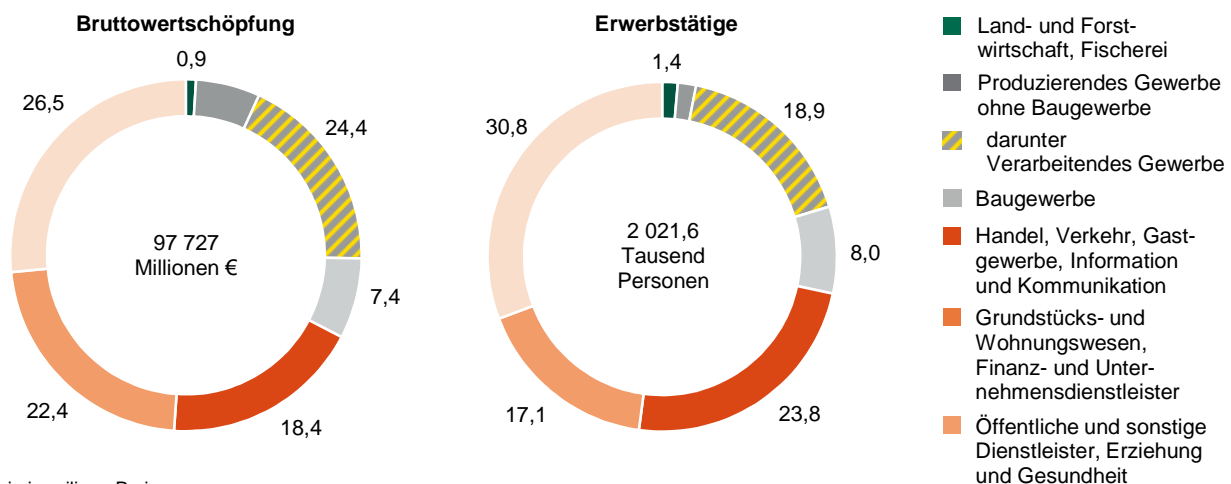
der Wertschöpfungsanteil des Bereiches Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen mittlerweile weniger als ein Prozent beträgt (vgl. Abb. 6), ist sein Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Leistung vernachlässigbar gering. Im Jahr 2014 lag er immerhin bei 0,12 Prozentpunkten.

#### Wirtschaftsstruktur

Nach wie vor weist die sächsische Wirtschaftsstruktur verglichen mit derjenigen Westdeutschlands einige wesentliche Unterschiede auf. Zu zwei Dritteln an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung Sachsens 2014 vertreten waren die Dienstleistungsbereiche mit 67,3 Prozent (Deutschland: 68,5 Prozent). Einen kleineren Anteil hatte es hierfür – sieht man einmal vom Jahr 2007 ab – seit 2000 nicht gegeben. Entsprechend erreichte das Produzierende Gewerbe, zu dem neben den Bereichen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe auch die Wirtschaftsabschnitte Energieversorgung sowie Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen zählen, 2014 mit 31,8 Prozent (Deutschland: 30,7 Prozent) eine zuvor noch nicht realisierte Größenordnung. Auf die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei entfiel der verbleibende Rest in Höhe von 0,9 Prozent (Deutschland: 0,8 Prozent).

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes wies 2014 das Verarbeitende Gewerbe in Sachsen mit 18,5 Prozent (Deutschland: 22,2 Prozent) den höchsten Wertschöpfungsanteil auf (vgl. Abb. 6). Die für das Baugewerbe zu verzeichnenden 7,4 Prozent (Deutschland: 4,8 Prozent) entsprachen dem höchsten Stand seit 2001. Unter den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftete sachsenweit einmal mehr der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit den größten Teil an gesamtwirtschaftlicher Bruttowertschöpfung (vgl. Abb. 6) – konkret waren es 26,5 Prozent (Deutschland: 22,4 Prozent). Dahinter folgte der Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit einem Wertschöpfungsanteil von

**Abb. 6 Bruttowertschöpfung<sup>1)</sup> und Erwerbstätige<sup>2)</sup> 2014<sup>3)</sup> nach Wirtschaftsbereichen**  
in Prozent



1) in jeweiligen Preisen

2) vorläufige Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Ergebnisse der 1. Fortschreibung

3) Aus Aktualitätsgesichtspunkten heraus liegen der Darstellung Fortschreibungsergebnisse anstelle von Originärberechnungsergebnissen zugrunde. Berechnungsstand: Februar 2015 (VGR des Bundes)

22,4 Prozent (Deutschland: 26,0 Prozent). Für den Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation ergab sich schließlich eine entsprechende Größenordnung von 18,4 Prozent (Deutschland: 20,2 Prozent). Auf die wesentlichen Ursachen der zum Teil doch recht deutlichen Unterschiede zwischen sächsischer sowie westdeutscher bzw. bundesdeutscher Leistungsstruktur wurde letztmals ausführlicher in [8, S. 33 ff.] eingegangen. Wie in diesem Zusammenhang beispielsweise speziell für den Bereich der Unternehmensdienstleister aus einer 2012 veröffentlichten Studie von Wirtschaftsforschern hervorgeht, hinken die neuen Bundesländer in Sachen Wirtschaftsleistung und Produktivität der Situation im früheren Bundesgebiet zum Teil erheblich hinterher, weil hier unter anderem die sogenannten höherwertigen Unternehmensdienste nach wie vor unterrepräsentiert sind. [9]

### Erwerbstätigkeit

Im Jahresdurchschnitt 2014 lag die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen bei 2 021 600. Damit wurde auf dem Arbeitsmarkt bereits zum fünften Mal in Folge ein Zugang an Erwerbstätigen verzeichnet (vgl. Abb. 7). Im Vergleich zu 2013 erhöhte sich die Zahl um weitere 12 000 Personen bzw. 0,6 Prozent und erreichte somit einen neuen Höchststand.

Der aktuelle Zuwachs an Erwerbstätigen wurde allein durch den Anstieg der Zahl der Arbeitnehmer um 0,9 Prozent getragen, während die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen um 1,5 Prozent zurückging. Dabei gingen die Impulse praktisch ausschließlich von Seiten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus, während die Zahl der marginal Beschäftigten ihren bereits seit 2006 kontinuierlich anhaltenden Abwärtstrend am aktuellen Rand um ein weiteres Jahr fortsetzte (vgl. Abb. 7).

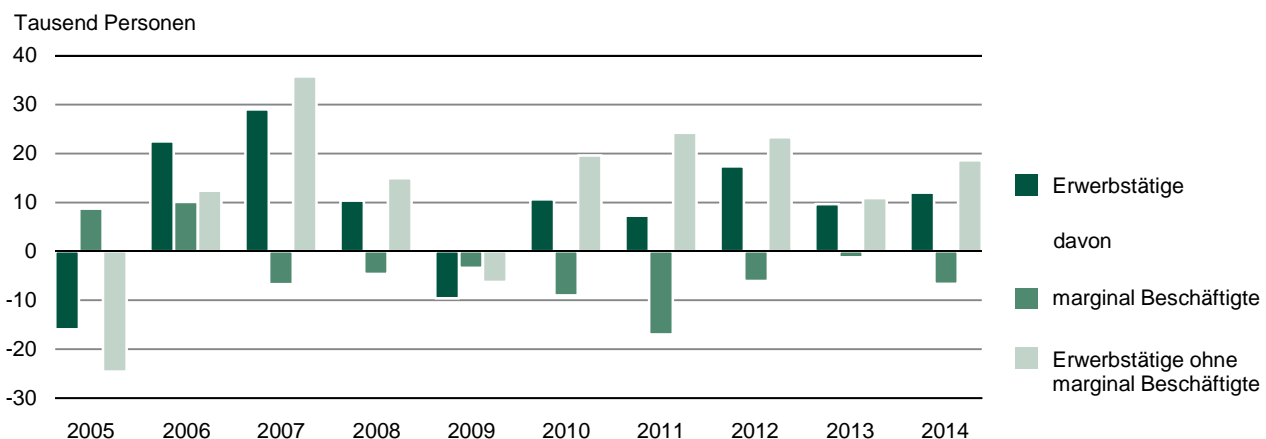
Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl 2014 erreichte in Sachsen nahezu sämtliche Wirtschaftsbereiche. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei betrug die Steigerung 0,3 Prozent, im Produzierenden Gewerbe 0,8 Prozent und in den Dienstleistungsbereichen zusammen 0,5 Prozent. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes waren die größten Arbeitsplatzgewinne im Verarbeitenden Gewerbe mit 4 400 Personen

bzw. 1,3 Prozent zu verzeichnen. Beinahe doppelt so hoch lagen sie im Dienstleistungsbereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 8 500 Personen bzw. 2,5 Prozent. Einen Rückgang der Erwerbstätigenzahl gab es einzig im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 2 300 Personen bzw. 0,5 Prozent.

In den übrigen neuen Bundesländern verlief die Erwerbstätigenentwicklung 2014 im Vorjahresvergleich stets schwächer als in Sachsen oder gar negativ. Folglich betrug die Wachstumsrate in den fünf neuen Ländern zusammen lediglich 0,2 Prozent, in den alten Ländern (ohne Berlin) wie auf gesamtdeutscher Ebene waren es demgegenüber 0,9 Prozent. Der Erwerbstätigenanteil Sachsens an Deutschland verringerte sich so auf 4,7 Prozent.

Die sächsische Erwerbstätigenstruktur veranschaulicht Abbildung 6. Danach entfielen von der Gesamtzahl an Erwerbstätigen 2014 auf die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,4 Prozent, auf das Produzierende Gewerbe 26,9 Prozent und auf die Dienstleistungsbereiche 71,7 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe ergab sich eine entsprechende Größenordnung von 17,2 Prozent, für das Baugewerbe von 8,0 Prozent. Wenngleich dies einem historischen Tiefststand entspricht, liegt das sächsische Ergebnis noch immer deutlich über dem bundesdeutschen Vergleichswert in Höhe von 5,7 Prozent. In den Dienstleistungsbereichen verteilten sich die Erwerbstätigen in Sachsen zu 30,8 Prozent auf den Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, zu 23,8 Prozent auf den Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie zu 17,1 Prozent auf den Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister. Dabei zeigen sich in einigen Wirtschaftsbereichen zwischen den Erwerbstätigenanteilen und den oben betrachteten Wertschöpfungsanteilen durchaus nennenswerte Unterschiede (vgl. Abb. 6). Diese strukturellen Abweichungen zwischen beiden Merkmalen spiegeln sich nicht zuletzt auch in den unterschiedlichen Produktivitätsniveaus der einzelnen Wirtschaftsbereiche sowie deren jeweiligen Angleichungsständen an die Bundesverhältnisse wider.

**Abb. 7 Erwerbstätige<sup>1)</sup> 2005 bis 2014<sup>2)</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) vorläufige Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; 2014 Ergebnisse der 1. Fortschreibung

2) Berechnungsstand: Jahre 2005 bis 2013 - August 2014; Jahr 2014 - Februar 2015 (VGR des Bundes)

## Arbeitsvolumen und Pro-Kopf-Arbeitszeit

Die Zahl der von den Erwerbstätigen in Sachsen 2014 geleisteten Arbeitsstunden – gleichbedeutend mit dem gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen – summierte sich auf 2 896 Millionen Stunden. Gegenüber 2013 waren das – bei gleich vielen Arbeitstagen – 45 Millionen Stunden bzw. 1,6 Prozent mehr. Damit wurde sowohl die Steigerung im Mittel der fünf neuen Länder (1,2 Prozent) als auch die der alten Länder (ohne Berlin) sowie Deutschlands (jeweils 1,5 Prozent) übertroffen.

Das durchschnittlich geleistete Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen lag 2014 in Sachsen bei 1 432 Stunden (vgl. Abb. 8). Dies entspricht dem zweitniedrigsten Ergebnis nach 2013, wo mit 1 418 Stunden ein noch um 1,0 Prozent geringerer Wert erreicht worden war.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet war das durchschnittliche Arbeitsvolumen eines Erwerbstätigen 2014 in Sachsen einmal mehr im Baugewerbe mit 1 659 Stunden am höchsten sowie im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 1 362 Stunden am geringsten (vgl. Abb. 8). Die Spanne der Veränderungsrate reichte im Vorjahresvergleich von plus 1,8 Prozent im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe bis hin zu minus 0,5 Prozent im Baugewerbe.

Im Mittel der fünf neuen Länder betrug die durchschnittliche Arbeitszeit eines Erwerbstätigen 2014 mit 1 439 Stunden minimal mehr als in Sachsen, in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 1 358 Stunden dagegen signifikant weniger. Auf gesamtdeutscher Ebene ergab sich ein entsprechender Wert von 1 371 Stunden. Bezogen hierauf arbeitete ein Erwerbstätiger in Sachsen zuletzt 61 Stunden bzw. 4,4 Prozent länger. Dabei schwankte die durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit in den Bundesländern 2014 zwischen 1 329 Stunden in Bremen und 1 454 Stunden in Thüringen.

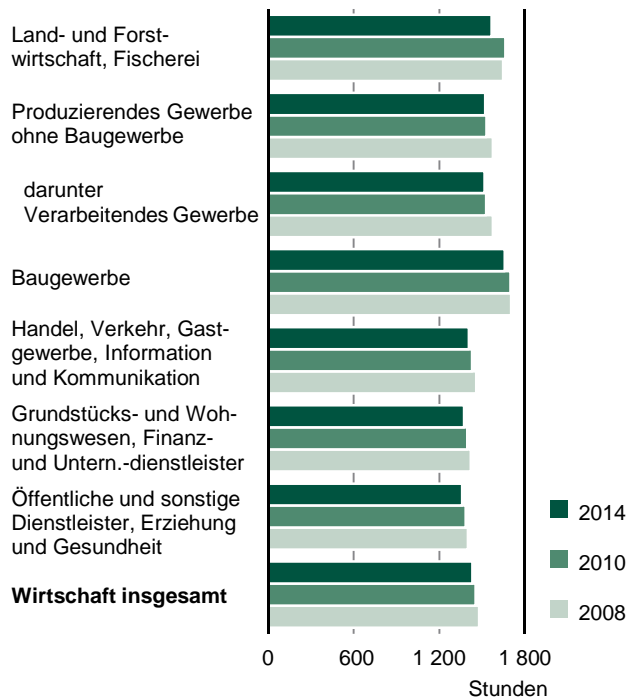
Hauptursachen für die Unterschiede der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden zwischen den einzelnen Bundesländern sind unter anderem tarifliche bzw. individuelle Arbeitszeitregelungen (Voll- oder Teilzeitbeschäftigung) sowie die verschiedenartigen Wirtschaftsstrukturen.

## Verdienste

In Sachsen wurden im Jahr 2014 Bruttolöhne und -gehälter – als Teil des Arbeitnehmerentgelts – in Höhe von 46,4 Milliarden € gezahlt, 3,8 Prozent mehr als 2013. Bezogen auf die Gesamtzahl an Arbeitnehmern ergab sich so ein durchschnittlicher Pro-Kopf-Verdienst von brutto, d. h. vor Abzug der Lohnsteuern und Sozialbeiträge, 25 863 € (vgl. Abb. 9). Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einem weiteren Zuwachs um 725 € bzw. 2,9 Prozent. Nie zuvor war der Durchschnittsverdienst in Sachsen höher gewesen.

Im Mittel der fünf neuen Länder lag der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeitnehmers im Jahr 2014 mit 25 758 € etwas niedriger als in Sachsen, im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) mit 32 561 € hingegen deutlich darüber. Für Deutschland ergab sich ein entsprechendes Verdienstniveau von 31 578 €. Der Angleichungsstand Sachsens hieran war mit 81,9 Prozent so hoch wie nie zuvor.

**Abb. 8 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2008, 2010, 2014<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen<sup>2)</sup>**



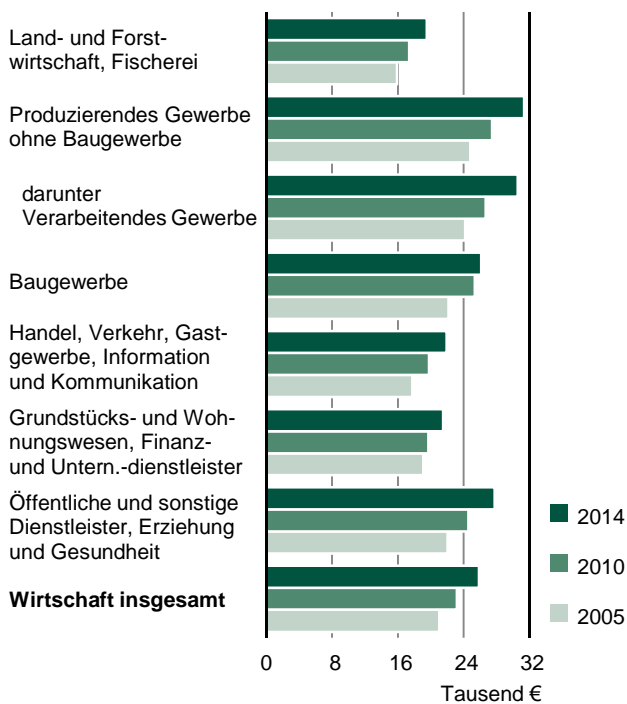
1) Berechnungsstand: Jahre 2008 und 2010 - August 2014; Jahr 2014 - Februar 2015 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft reichte die Spanne der Durchschnittsverdienste je Arbeitnehmer 2014 von 19 528 € in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei über 27 754 € im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit bis hin zu 31 364 € im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (vgl. Abb. 9). Dabei war mit Ausnahme des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister, wo der Pro-Kopf-Verdienst bei 21 520 € je Arbeitnehmer lag, durchweg ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Während die Angleichung der Verdienste in Sachsen an das bundesdeutsche Vergleichsniveau gerade in diesem Bereich 2014 mit 70,3 Prozent gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 71,6 Prozent noch am wenigsten weit fortgeschritten war, entsprachen sich beide Angaben im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 98,3 Prozent mittlerweile weitestgehend. Ursächlich dafür ist in erster Linie die zu Jahresbeginn 2010 vollzogene Anhebung der Löhne und Gehälter im öffentlichen Dienst der neuen Länder auf exakt 100 Prozent des Westniveaus. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verdiente ein Arbeitnehmer in Sachsen 2014 im Durchschnitt bereits 8,6 Prozent mehr als sein Kollege auf Bundesebene, wobei hier grundsätzlich die unterschiedlichen Größenstrukturen der Wirtschaftseinheiten zwischen Ost und West zu berücksichtigen sind.

Ermittelt man die Verdienste auf der Grundlage der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit der Arbeitnehmer in Sachsen, so ergab sich für 2014 ein neuer Höchstwert von 18,98 €. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies einen Anstieg um 29 Cent bzw. 1,6 Prozent. Etwas niedriger als in Sachsen war der durchschnittliche Stundenverdienst im Mittel der fünf neuen

**Abb. 9 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 2005, 2010, 2014<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen<sup>2)</sup>**



1) Berechnungsstand: Jahre 2005 und 2010 - August 2014; Jahr 2014 - Februar 2015 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Länder mit 18,77 €, um einiges höher dagegen in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 25,28 €. Der Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt in Höhe von 24,26 € offenbart für Sachsen 2014 schließlich einen Angleichungsstand von 78,2 Prozent. Insofern war die Lücke hier gesamtwirtschaftlich um 3,7 Prozentpunkte größer als bei den Pro-Kopf-Verdiensten. In wirtschaftszweiglicher Hinsicht ergaben sich bezüglich Niveau, Entwicklung sowie Angleichungsstand der sächsischen Verdienste gemäß Stundenkonzept prinzipiell sehr ähnliche Aussagen wie nach dem Personenkonzept.

### Arbeitsmarkt

Im Jahresdurchschnitt 2014 waren in Sachsen 187 494 Arbeitslose registriert. Das waren 6,5 Prozent weniger als 2013 und zugleich der niedrigste Stand seit der Erfassung dieser Statistik ab 1991. Bezogen auf die Entwicklung in den beiden Großraumregionen bzw. in Deutschland insgesamt verlief der Rückgang in Sachsen insofern überdurchschnittlich. Dabei wurden seit 2010 durchgängig mehr als sieben von zehn Arbeitslosen durch einen Träger der Grundsicherung (Rechtskreis SGB II) betreut, der Rest durch eine Agentur für Arbeit (Rechtskreis SGB III).

In geschlechtsspezifischer Hinsicht standen im Jahresmittel 2014 nunmehr 101 762 männliche Arbeitslose (54,3 Prozent) 85 732 weiblichen Arbeitslosen (45,7 Prozent) gegenüber. Dabei verringerte sich die Arbeitslosenzahl im Vergleich zu 2013 bei den Männern mit 7,2 Prozent stärker als bei den Frauen mit 5,7 Prozent.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, war 2014 in Sachsen mit durchschnittlich 8,8 Prozent

zum dritten Mal in Folge einstellig und zugleich so niedrig wie noch nie zuvor. Analoges galt für die Quote der arbeitslosen Frauen, die durchweg geringer als die der Männer ausfiel.

Nach Altersgruppen betrachtet zeigte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in besonderem Maße bei den unter 25-Jährigen. Im Jahresdurchschnitt 2014 verringerte sich deren Zahl gegenüber dem Vorjahr in Sachsen um reichlich ein Sechstel auf 13 357 Personen. Die entsprechende Arbeitslosenquote betrug 7,5 Prozent. Bei den 25- bis unter 55-Jährigen – der quantitativ größten Gruppe unter den Arbeitslosen – sank die Arbeitslosenzahl ebenfalls überdurchschnittlich um 6,9 Prozent, bei den über 55-Jährigen schließlich um 2,2 Prozent.

Der Gesamtzahl von 187 494 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2014 in Sachsen standen 22 721 gemeldete Arbeitsstellen gegenüber, von denen wiederum 21 937 sozialversicherungspflichtig waren. Gegenüber 2013 entsprach dies Zuwächsen um jeweils rund ein Fünftel.

Entlastungen für den Arbeitsmarkt gingen einmal mehr von verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten aus. So wurden 2014 in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung in Sachsen beispielsweise durchschnittlich 10 315 Personen gefördert, 0,6 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Rückläufige Fallzahlen waren demgegenüber etwa bei der Förderung abhängiger Beschäftigung zu verzeichnen, wo mit 9 516 Fällen eine um gut ein Zehntel (12,4 Prozent) niedrigere Personenanzahl als 2013 vorlag. Die Zahl der von einer Förderung der Selbstständigkeit betroffenen Personen nahm dagegen moderater um 4,3 Prozent auf zuletzt noch 2 256 Fälle ab.

In Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II waren in Sachsen 2014 – nahezu ausschließlich bestimmt durch Ein-Euro-Jobber – jahresdurchschnittlich 9 984 Personen beschäftigt. Mit dem entsprechenden Rückgang um 14,1 Prozent gegenüber 2013 setzte sich die rückläufige Entwicklung hier bereits das fünfte Jahr in Folge fort.

### Produktivität

#### Personenkonzept

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, traditionellerweise gemessen als Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen, erreichte 2014 in Sachsen mit 53 745 € einen neuen Höchststand. Gleiches galt für den dadurch realisierten Angleichungsstand an das bundesdeutsche Pro-Kopf-Produktivitätsniveau in Höhe von 68 081 € mit aktuell 79 Prozent. Im Vergleich zu 2005 hat der Abstand zwischen Sachsen und Deutschland so um weitere 3,0 Prozentpunkte abgenommen, im Vergleich zu 2000 gar um 7,5 Prozentpunkte. Allerdings schreitet die Angleichung zuletzt nun schon seit einiger Zeit zusehends verhaltener voran. In den Bundesländern reichten die Pro-Kopf-Produktivitäten 2014 von 86 430 € in Hamburg bis zu 51 845 € in Thüringen.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, schwankte die von einem Erwerbstätigen in Sachsen realisierte Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) 2014 von 63 299 € im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister über 48 341 € im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt bis hin zu 30 754 € in der Land- und Forstwirtschaft.



schaft, Fischerei. Dagegen variierten die Angleichungsstände an die jeweiligen Bundeswerte zuletzt von nur zwei Dritteln in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe (66,6 Prozent) sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister (67,7 Prozent) bis zu 100,4 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Neben ausgewählten kurz- und längerfristigen Entwicklungsbetrachtungen war auf die wesentlichsten Ursachen für die unterschiedlichen Produktivitätsniveaus und Angleichungsstände ausführlich bereits im Sonderkapitel des Jahreswirtschaftsberichts für 2013 [8, S. 22 ff.] eingegangen worden.

Gemessen am Produktivitätsindex, bei dem der Index des Bruttoinlandsproduktes (preisbereinigt, verkettet) zum Index der Erwerbstätigen ins Verhältnis gesetzt wird, zeigte sich in Sachsen 2014 mit einem Wert von 104,1 ebenfalls ein Produktivitätsfortschritt. Aus einer rund dreimal so starken Erhöhung der realen Wirtschaftsleistung im Vergleich zur Erwerbstätigenzahl resultierte schließlich ein Produktivitätsanstieg um 1,3 Prozent, nachdem es in den Jahren 2012 und 2013 zu einer prinzipiellen Stagnation gekommen war. Die Produktivitätssteigerung im Mittel der fünf neuen Länder um 1,2 Prozent wie auch die im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) bzw. auf gesamtdeutscher Ebene um jeweils 0,7 Prozent wurde von Sachsen so übertroffen. Mit Ausnahme der beiden Dienstleistungsbereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister erreichte der Produktivitätsfortschritt im Jahr 2014 dabei die gesamte sächsische Wirtschaft.

### Stundenkonzept

Die Produktivitätskennziffer kann neben dem Personenkonzept auch nach dem Stundenkonzept ermittelt werden, bei dem die wirtschaftliche Leistung in Form des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen ins Verhältnis zum Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen gesetzt wird. Entscheidender Vorteil dieses Vorgehens ist, dass die (tatsächlich) geleistete Arbeitsstunde als Bezugsgröße hier den unterschiedlichen Arbeits(zeit)einsatz der Erwerbstätigen berücksichtigt.<sup>4)</sup>

Auch die gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität Sachsens war 2014 mit 37,52 € so hoch wie noch nie zuvor. Ähnliches gilt für den dadurch realisierten Angleichungsstand an das bundesdeutsche Produktivitätsniveau in Höhe von 49,66 € mit knapp 76 Prozent. Gleichfalls – wenn auch minimal – höher als in Sachsen war die Stundenproduktivität eines Erwerbstätigen im Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) mit zuletzt 37,60 €. Einzig 2009 hatte es hier eine umgekehrte Situation gegeben.

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Angleichungsstände der sächsischen bzw. ostdeutschen Produktivität an die bundesdurchschnittlichen Vergleichswerte auf gesamtwirtschaftlicher Ebene wie auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen nach dem Stundenkonzept praktisch durchweg geringer ausfallen, als dies nach dem Personenkonzept der Fall ist. Vordergründig dürften hierfür neben dem im früheren Bundesgebiet gegenüber den neuen Ländern signifikant höheren Prozentsatz marginal Beschäftigter an den Erwerbstätigen<sup>5)</sup> auch variierende Wochenarbeitszeiten, ein unter-

schiedlicher Grad an Tarifbindung sowie die unterschiedliche Bedeutung von Teilzeittätigkeit ursächlich sein. Richtung und Intensität der Angleichungsprozesse entsprechen indes im Großen und Ganzen dem w. o. bei der Pro-Kopf-Produktivität beschriebenen.

Der Index der Stundenproduktivität erhöhte sich in Sachsen 2014 im Vorjahresvergleich infolge je knapp zweiprozentiger Zuwächse beim preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt wie beim Arbeitsvolumen geringfügig um 0,3 Prozent. Damit wurden die Entwicklungen in den beiden Großraumregionen wie auch in Deutschland insgesamt, wo der Anstieg nur jeweils 0,1 Prozent betrug, leicht übertroffen. Innerhalb der sächsischen Wirtschaft veränderte sich der Stundenproduktivitätsindex 2014 gegenüber 2013 in einer Spanne von plus 12,2 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei bzw. plus 6,9 Prozent im Baugewerbe bis hin zu jeweils minus 2,3 Prozent in den Dienstleistungsbereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information u. Kommunikation sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister.

### Lohnstückkosten

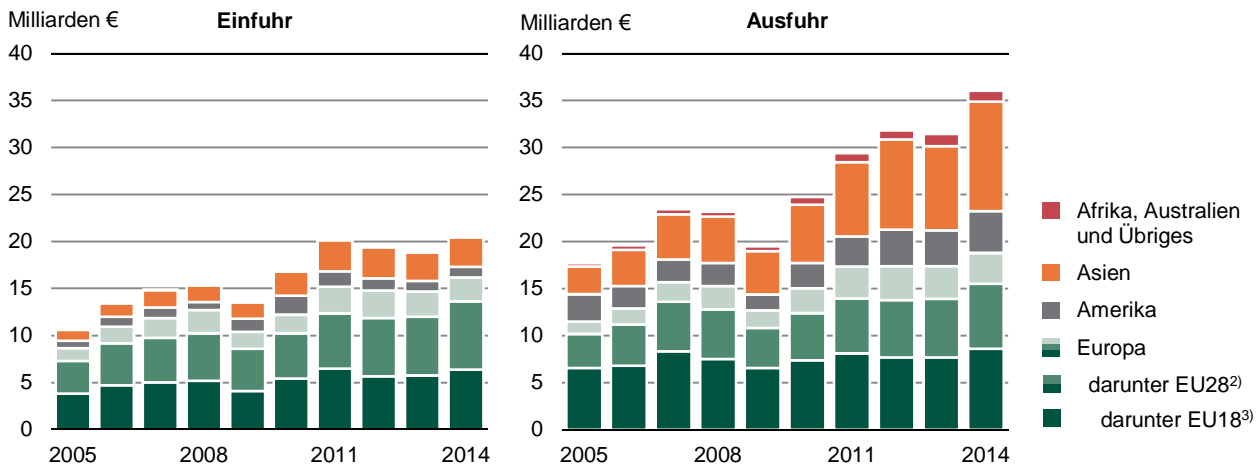
Die Lohnstückkosten sind ein wichtiger Indikator zur Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität von Regionen.<sup>6)</sup> So sind aus der Sicht der Unternehmen insbesondere jene Regionen attraktiv, die sich durch ein niedriges Lohnkostenniveau mit zugleich hoher Produktivität auszeichnen attraktiv. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass in entwickelten Volkswirtschaften generell ein hohes Lohnstückkostenniveau vorherrscht.

In Sachsen lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (Personenkonzept) 2014 mit rund 58 Prozent weiter auf einem seit 2010 weitestgehend unveränderten Niveau. Der gesamtdeutsche Vergleichswert in Höhe von knapp 57 Prozent wurde so geringfügig überschritten. Ursächlich dafür war der geringere Angleichungsstand Sachsens an Deutschland beim Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen mit 79 Prozent gegenüber dem bei den (personenbezogenen) Lohnkosten mit gut 80 Prozent.

4) Vor dem Hintergrund einer beständig zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse ist dieser Form der Produktivitätsermittlung prinzipiell der Vorzug zu geben. So wird der für diese Beschäftigungsformen charakteristische, zeitlich reduzierte Arbeitsumfang über das Arbeitsvolumen adäquat abgebildet, während ein entsprechender Teilzeit- bzw. geringfügig Tätiger gemäß Erwerbstätigendefinition gleichwertig zu einem Vollbeschäftigten als Erwerbstätiger gezählt wird und somit produktivitätsmindernd in den Nenner des Pro-Kopf-Quotienten einfließt.

5) So lag der Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt beispielsweise im Jahre 2014 in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 14,0 Prozent signifikant über dem entsprechenden Anteil der neuen Länder (ohne Berlin) in Höhe von 10,3 Prozent.

6) Mit dieser Kennzahl werden die Lohnkosten in Relation zur Produktivität des Produktionsfaktors Arbeit gesetzt. Die Ermittlung ist zum einen nach dem so genannten Personenkonzept (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer [Lohnkosten] zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen [Produktivität]) möglich. Nach dem Stundenkonzept wird andererseits mit Angaben zu den Lohnkosten bzw. zur Produktivität auf Basis von Daten zu den geleisteten Arbeitsstunden gearbeitet.

**Abb. 10 Außenhandel 2005 bis 2014<sup>1)</sup> nach Kontinenten**

1) Jahr 2014 - vorläufige Ergebnisse; Datenstand: 22. Mai 2015 (Genesis-Online-Datenbankabruf)

2) EU28 - Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (Stand: 31. Dezember 2014)

3) EU18 - EU-Mitgliedsstaaten, die der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) angehören und den Euro als offizielles Zahlungsmittel eingeführt haben (Stand: 31. Dezember 2014).

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft waren die Lohnstückkosten 2014 im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 82,3 Prozent am höchsten und im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 40,4 Prozent am niedrigsten. Verglichen mit den entsprechenden Bundeswerten wies Sachsen in diesen beiden Dienstleistungsbereichen, im Verarbeitenden Gewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei höhere Lohnstückkosten auf, im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe sowie insbesondere im Baugewerbe indes geringere.

Auch die auf Basis des Stundenkonzepts ermittelten Lohnstückkosten waren in Sachsen 2014 auf gesamtwirtschaftlicher Ebene mit rund 61 Prozent höher als im gesamtdeutschen Maßstab mit knapp 60 Prozent. Analoges galt darunter für das Verarbeitende Gewerbe sowie die beiden Dienstleistungsbereiche Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit und Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei fielen die Lohnstückkosten – im Unterschied zum Personenkonzept – in Sachsen demgegenüber beträchtlich geringer als in Deutschland aus.

## Außenhandel<sup>7)</sup>

### Ausfuhr

Die Ausfuhr (Spezialhandel) aus Sachsen lag 2014 mit 36,0 Milliarden € so hoch wie noch nie zuvor seit Einführung der Außenhandelsstatistik im Jahr 1991. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich lag mit 14,6 Prozent um ein Vielfaches höher als im Bundesdurchschnitt, wo er 3,7 Prozent betrug. Dabei verlief die Entwicklung der Ausfuhrpreise mit 0,3 Prozent sogar leicht rückläufig. [12] Der Anteil Sachsens an Deutschland belief sich 2014 so erstmals auf geringfügig mehr als drei Prozent.

Nach Warengruppen differenziert entfielen 2014 auf Güter der gewerblichen Wirtschaft reichlich neun Zehntel bzw. 34,2 Milliarden € der Gesamtexporte Sachsens. Darunter waren

Fertigwaren-Enderzeugnisse im Wert von 30,2 Milliarden € und hierunter wiederum gut die Hälfte Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus im Umfang von 16,1 Milliarden €. Im Vorjahresvergleich kam dieses Ergebnis einer überdurchschnittlichen Steigerung um mehr als ein Fünftel gleich.

Wie der Blick auf die wichtigsten Handelspartner Sachsens zeigt, stellt beim Export nach wie vor China mit einigem Abstand das Hauptabnehmerland für sächsische Waren dar. Hierhin wurden im Jahr 2014 Erzeugnisse im Rekordumfang von gut 6,4 Milliarden € exportiert, reichlich ein Drittel mehr als im Jahr zuvor. Dahinter folgen die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Polen, die Tschechische Republik, Italien, Belgien, die Russische Föderation sowie die Schweiz. Zusammen entfielen auf diese zehn Länder mit einem Warenwert von knapp 21,7 Milliarden € drei Fünftel aller sächsischen Ausfuhren. Nicht zuletzt spiegelt sich dieses Länderranking auch in den in Abbildung 10 nach Kontinenten dargestellten Außenhandelsbeziehungen Sachsens wider.

In die EU-Mitgliedsstaaten gingen 2014 gut zwei Fünftel bzw. 15,5 Milliarden € aller sächsischen Exporte, darunter in die Eurozone knapp 8,6 Milliarden €. Damit wurden die Vorjahreswerte um jeweils gut elf Prozent überschritten (vgl. Abb. 10). Zugleich verringerten sich die Ausfuhren Sachsens in alle übrigen Länder Europas um 4,3 Prozent.

7) Den Ergebnissen zu den Ausfuhren (Spezialhandel) bzw. Einfuhren (Generalhandel) des Freistaates Sachsen bzw. der Bundesrepublik Deutschland liegen Angaben mit Datenstand Mai 2015 (Genesis-Online-Datenbankabruf vom 22.05.2015) zugrunde. Insofern sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt alle Daten ab August 2014 als vorläufig anzusehen und können infolge rückwirkender monatlicher Revisionen von später zu veröffentlichenden endgültigen Ergebnissen durchaus geringfügig abweichen.

Ausführlich wurden die sächsischen Außenhandelsstrukturen und -entwicklungen nach Waren(unter)gruppen und Ländern im Vergleich zur Gesamtheit der neuen Länder (mit Berlin) für den aktuellen Rand 2013 bereits an anderer Stelle untersucht. Vgl. hierzu [10] und [11].

## Einfuhr

Auch die Einfuhr (Generalhandel) nach Sachsen erreichte 2014 mit rund 20,6 Milliarden € einen neuen Höchststand. Binnen Jahresfrist betrug der Anstieg hier 8,3 Prozent, auf gesamtdeutscher Ebene waren es 2,1 Prozent. Der Index der Einfuhrpreise lag demgegenüber um 2,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. [12] An den bundesdeutschen Einfuhren vertreten war Sachsen so zu reichlich zwei Prozent.

Güter der gewerblichen Wirtschaft machten 2014 mit einem Warenwert von fast 18,4 Milliarden € annähernd neun Zehntel der gesamtsächsischen Einfuhren aus. Darunter waren Fertigwaren-Enderzeugnisse im Wert von 13,4 Milliarden € und hierunter wiederum annähernd ein Drittel Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus im Umfang von fast 4,3 Milliarden €. Damit lag das Einfuhrniveau in dieser Warengruppe um ein Fünftel über dem Wert von 2013. Bei den Rohstoffen – größtenteils Erdöl und Erdgas – stieg das Importvolumen nach Sachsen 2014 um beinahe ein Zehntel auf gut 1,6 Milliarden € an.

Wichtigstes Herkunftsland sächsischer Importe war 2014 erneut die Tschechische Republik, von wo aus Waren im Rekordwert von 3,8 Milliarden € geliefert wurden. Das Vorjahresniveau wurde hier weit überdurchschnittlich um nahezu ein Viertel überschritten. Dabei bezog Sachsen aus seinem Nachbarland in vorderster Linie Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus und hierunter insbesondere Personenkraftwagen und Wohnmobile. Auf den weiteren Plätzen folgten Polen, die Russische Föderation, Belgien, die Niederlande, Österreich, Italien, die Volksrepublik China, die Vereinigten Staaten von Amerika sowie Frankreich. Zusammen entfielen auf diese zehn Länder mit einem Warenwert von gut 13,6 Milliarden € zwei Drittel aller sächsischen Einfuhren. Wie das Länderranking sowie Abbildung 10 verdeutlichen, spielt der europäische Kontinent als Handelsraum für Sachsen einflussreich eine bedeutend wichtigere Rolle als ausfuhrseitig.

Auf die EU-Mitgliedsländer entfielen im Jahr 2014 ebenfalls zwei Drittel bzw. 13,6 Milliarden € (darunter Eurozone: 6,4 Milliarden €) der gesamtsächsischen Einfuhren. Die Steigerung zum Vorjahr verlief hier mit 13,7 Prozent wie auch mit der Eurozone mit 10,1 Prozent überdurchschnittlich. Dage-

gen gingen die Importe aus den übrigen Ländern Europas um insgesamt 4,6 Prozent zurück.

## Preisentwicklung

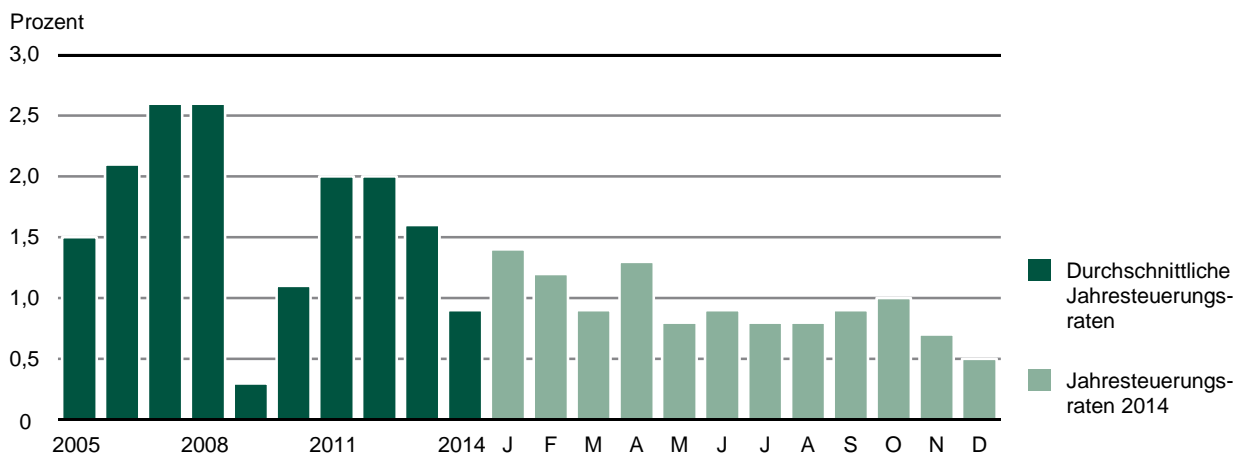
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010=100) erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber 2013 in Sachsen wie in Deutschland um 0,9 Prozent. Damit verlangsamte sich die Teuerung gegenüber den vorangegangenen Jahren – maßgeblich beeinflusst durch die günstigen Entwicklungen auf dem Rohöl- sowie dem Nahrungsmittelmarkt – aktuell weiter und unterschritt das mittelfristige Inflationsziel der Europäischen Zentralbank in Höhe von 2,0 Prozent [13] deutlich. Im Jahresverlauf 2014 bewegte sich die Jahresteuersatzrate in Sachsen von 1,4 Prozent im Januar bis 0,5 Prozent im Dezember (vgl. Abb. 11). Einen noch niedrigeren Wert hatte es hier letztmals im November 2009 mit 0,2 Prozent gegeben.

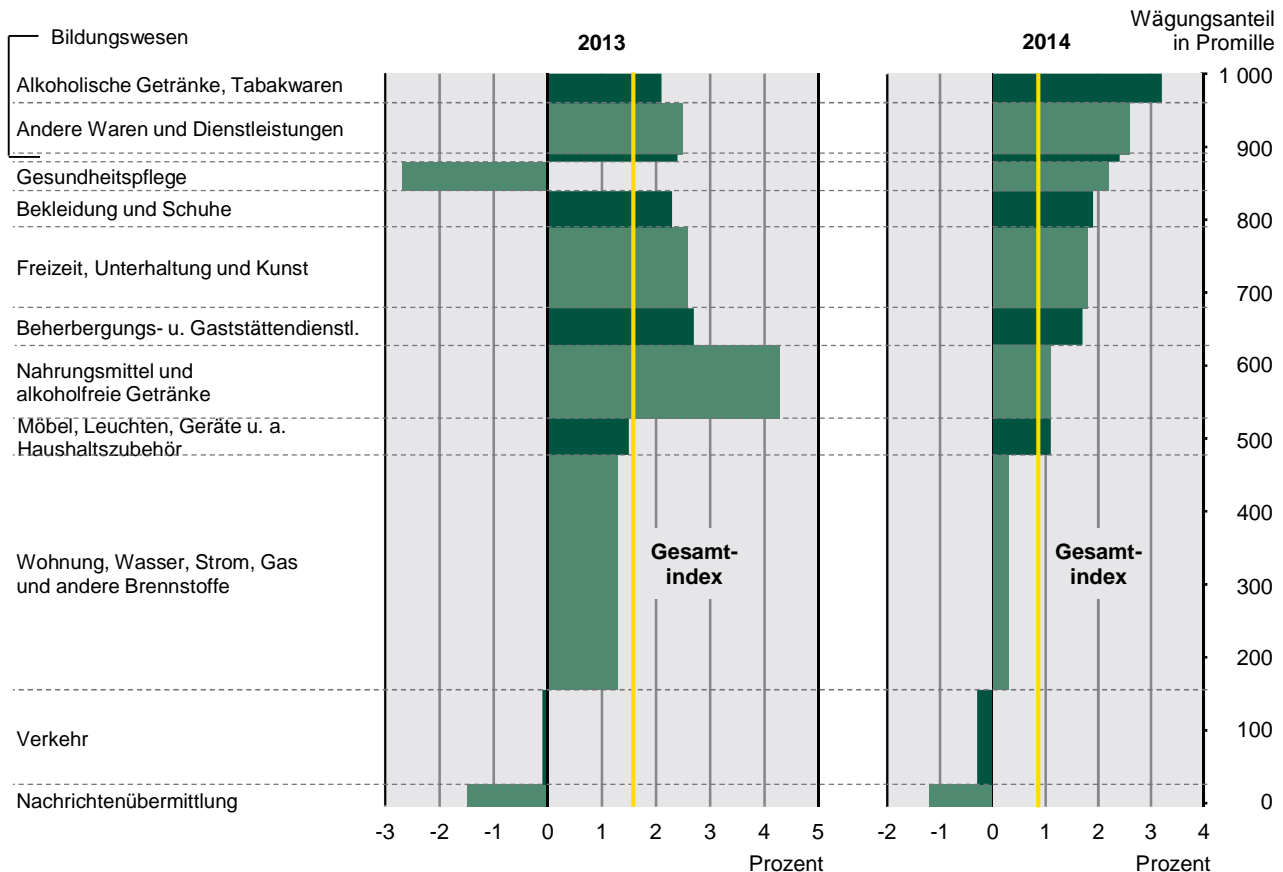
Nach den 12 Hauptgruppen betrachtet, schwankte die Jahresteuersatzrate 2014 gegenüber 2013 von 3,2 Prozent bei „Alkoholischen Getränken und Tabakwaren“ bis hin zu 0,3 Prozent im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, jener Hauptgruppe mit dem mit Abstand größten Wägungsanteil am Verbraucherpreisindex (vgl. Abb. 12). Moderate Preisrückgänge gab es zuletzt – wie im Vorjahr – lediglich in den Hauptgruppen „Verkehr“ um 0,3 Prozent sowie „Nachrichtenübermittlung“ um 1,2 Prozent.

Im Bereich „Dienstleistungen“ fiel die jahresdurchschnittliche Teuerung 2014 gegenüber 2013 mit 1,5 Prozent annähernd viermal so hoch wie bei „Waren“ mit 0,4 Prozent aus. Deutliche Preistreiber waren hier unter anderem „Friseurleistungen u. a. Dienstleistungen für Körperpflege“ (8,6 Prozent), „Müllabfuhr“ (6,6 Prozent), „Bildungsdienstleistungen des Sekundarbereichs“ (6,4 Prozent), „Dienstleistungen sozialer Einrichtungen“ (4,7 Prozent), „Freizeit- und Kulturdienstleistungen“ sowie „Stationäre Gesundheitsdienstleistungen“ (jeweils 3,2 Prozent), „Verkehrsdienstleistungen“ (2,7 Prozent) oder auch „Wohnungsnebenkosten“ (2,5 Prozent). Wesentlich billiger als 2013 wurden insbesondere „Finanzierungsdienstleistungen“ (minus 2,7 Prozent).

Abb. 11 Jahresteuersatzraten<sup>1)</sup> 2005 bis 2014



1) Basis 2010=100

**Abb. 12 Verbraucherpreisindex (2010 = 100) - Jahresteuerungsraten 2013 und 2014 nach Hauptgruppen**


Unter den „Waren“ zeigten sich signifikante Preissteigerungen von 2013 zu 2014 beispielsweise bei „Molkereiprodukten und Eiern“ (6,6 Prozent), „Zeitungen und Zeitschriften“ (5,3 Prozent), „Frischfleisch“ (4,7 Prozent), „Pharmazeutischen Erzeugnissen“ (3,8 Prozent), „Tabakwaren“ (3,5 Prozent), „Bier“ (3,4 Prozent), „Medizinischen Erzeugnissen, Geräten und Ausrüstungen“ (2,8 Prozent) oder auch bei „Obst“ (2,5 Prozent). Merkbliche Preisrückgänge gab es demgegenüber etwa bei „Heizöl“ (8,1 Prozent), „Frischem Gemüse (einschl. Kartoffeln)“ (7,5 Prozent), „Telefon- und Telefaxgeräten (einschl. Reparatur)“ (7,3 Prozent), „Kraftstoffen“ (4,3 Prozent), „Schmuck- und Uhren“ (3,9 Prozent) oder auch bei „Audio-, Foto- und Informationsgeräten und Zubehör“ (2,8 Prozent). Ob und inwieweit einzelne Preisveränderungen gegebenenfalls bereits mit der zum 1. Januar 2015 in Kraft getretenen, gesetzlichen Zahlungsverpflichtung eines allgemeingültigen Mindestlohns in Höhe von 8,50 € je Zeitstunde in Verbindung stehen, wurde im Sonderkapitel des diesjährigen Jahreswirtschaftsberichts näher untersucht. [14, S. 22 ff.]

### Preisindex für Bauleistungen am Bauwerk

Der Baupreisindex lag 2014 bei sämtlichen Bauwerksarten in Sachsen über dem Vorjahresniveau (vgl. Tab. T1). Dabei reichte die Spanne der Teuerung von 1,5 Prozent im Straßenbau insgesamt bis 2,9 Prozent beim Neubau von Wohngebäuden. Insofern verringerte sich der Preisauftrieb im Vergleich zu 2013 hier zwar um 0,3 Prozentpunkte, verharrte aber dennoch auf hohem Niveau (vgl. Tab. T1). Für die Instandhaltung von Wohngebäuden ohne Schönheitsrepara-

turen verteuerten sich die Preise zuletzt um 2,7 Prozent und für Schönheitsreparaturen in einer Wohnung um 2,4 Prozent.

### Unternehmensstruktur

Am 31. Mai 2014 waren im Produzierenden Gewerbe sowie den Dienstleistungsbereichen insgesamt 174 539 Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2012 und Sitz in Sachsen wirtschaftlich aktiv (Stand des statistikinternen Unternehmensregisters Sachsens).<sup>8)</sup> Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstichtag erhöhte sich ihre Zahl um 0,2 Prozent. Mehr als neun von zehn Einheiten darunter waren Kleinunternehmen mit 0 bis 9 (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigten (90,7 Prozent). Der verbleibende Rest entfiel auf kleine Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (7,4 Prozent), mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten (1,6 Prozent) und große Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten (0,3 Prozent). Für die beiden Großraumregionen bzw. Deutschland ergaben sich vergleichbare Größenstrukturen. Der Anteil der sächsischen an der bundesdeutschen Unternehmenszahl betrug 4,8 Prozent.

8) Unternehmensregister für statistische Zwecke (URS 95); ohne die Wirtschaftsabschnitte A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung) sowie T (private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Unter den einzelnen Wirtschaftsbereichen entfiel die größte Zahl der Unternehmen in Sachsen am 31. Mai 2014 auf den Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (18,0 Prozent), gefolgt vom Baugewerbe (16,5 Prozent) sowie der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (12,0 Prozent). In allen übrigen Wirtschaftsbereichen lag das entsprechende Größenverhältnis hingegen unter einem Zehntel.

**Gewerbeanzeigen**

Im Jahre 2014 erfolgten in Sachsen insgesamt 30 073 Gewerbeanmeldungen und 30 677 Gewerbeabmeldungen. Bereits das dritte Jahr in Folge wurden damit mehr Gewerbe ab- als angemeldet (vgl. Abb. 13). Gegenüber 2013 verringerte sich die Zahl der Anmeldungen mit 3,0 Prozent stärker (Deutschland: 4,3 Prozent) als die der Abmeldungen mit 1,2 Prozent (Deutschland: 0,4 Prozent). Die Ergebnisse aus dem Jahr 2008 wurden um jeweils rund ein Fünftel unterschritten (vgl. Abb. 13).

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet, wurden die meisten Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, gefolgt vom Baugewerbe sowie der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen getätigt. Zusammen entfielen auf diese drei Bereiche 2014 mit 15 319 Anmeldungen und 16 648 Abmeldungen jeweils mehr als die Hälfte aller Gewerbeanzeigen (vgl. Abb. 13).

Das Verhältnis von Gewerbeanmeldungen zu Gewerbeabmeldungen betrug 2014 annähernd 1:1 (konkret 100 : 102)

**Tab. T1 Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk<sup>1)</sup> (Neubau) in Sachsen 2013 und 2014<sup>2)</sup>**

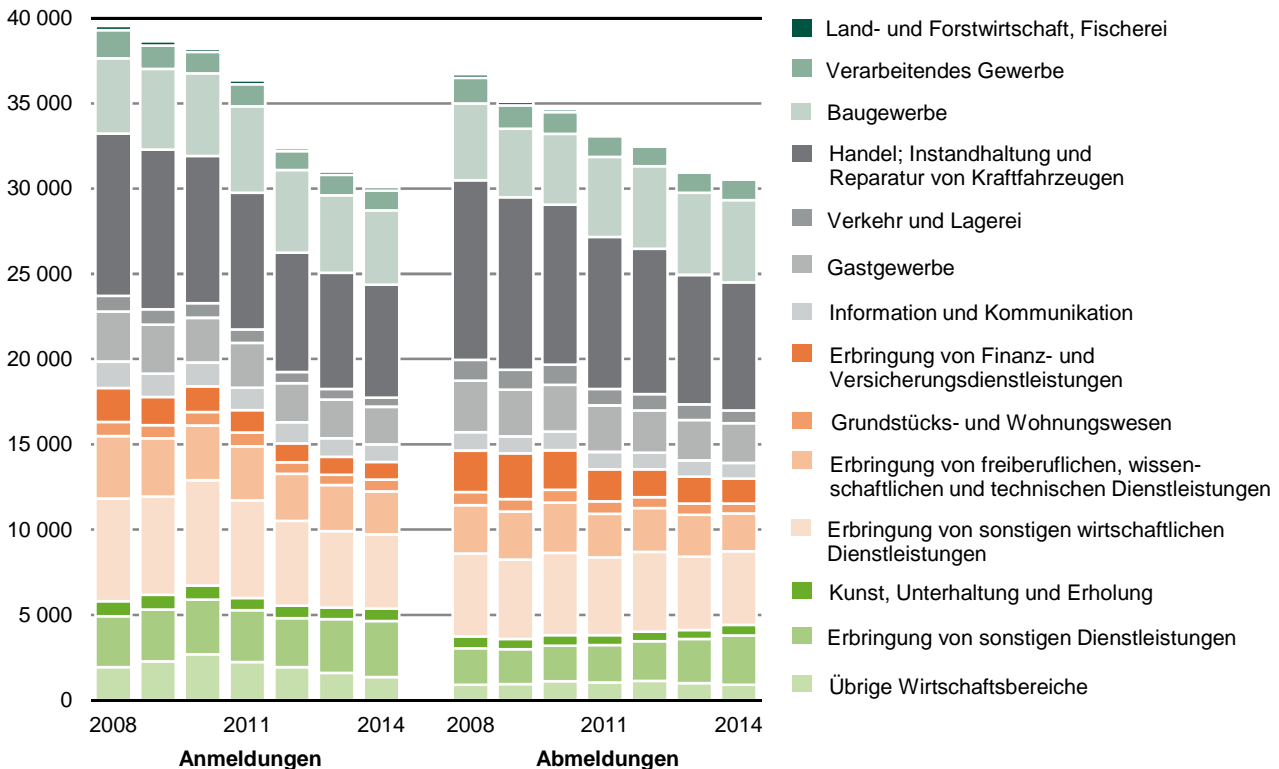
Merkmal	2013	2014	Veränderung zum Vorjahr	
			2013	2014
	2010 = 100		%	
Wohngebäude	110,8	114,0	3,2	2,9
Rohbauarbeiten	109,6	112,7	2,4	2,8
Ausbauarbeiten	111,8	115,2	3,8	3,0
Bürogebäude	111,0	114,0	3,2	2,7
Rohbauarbeiten	110,1	113,2	2,6	2,8
Ausbauarbeiten	111,5	114,5	3,4	2,7
Gewerbl. Betriebsgebäude	110,7	113,6	2,9	2,6
Rohbauarbeiten	109,8	112,6	2,5	2,6
Ausbauarbeiten	111,6	114,7	3,1	2,8
Straßenbau	110,1	111,8	2,8	1,5
Brücken im Straßenbau	107,4	109,4	2,0	1,9
Ortskanäle	109,2	111,6	3,3	2,2

1) einschließlich Mehrwertsteuer

2) Jahresdurchschnittsangaben; Basis 2010 = 100

und schwankte von rund 2:3 in den Bereichen Verkehr und Lagerei (100 : 142) sowie Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (100 : 140) bis hin zu knapp 5:4 im Grundstücks- und Wohnungswesen (100 : 83) sowie im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung (100 : 82) – (vgl. Abb. 13).

**Abb. 13 Gewerbeanzeigen 2008 bis 2014 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**



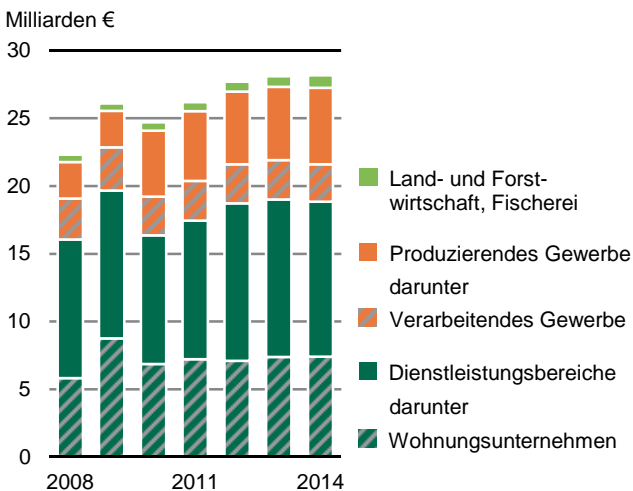
1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

## Insolvenzen

Die Zahl der Insolvenzen lag 2014 in Sachsen bei 6 530 Verfahren und damit so niedrig wie zuletzt 2004. Nachdem es im jeweiligen Vorjahresvergleich bereits seit 2011 kontinuierliche Rückgänge gegeben hatte, betrug die Verringerung am aktuellen Rand 3,6 Prozent und damit etwas weniger als im gesamtdeutschen Maßstab mit 4,6 Prozent.

Unternehmensinsolvenzen waren 2014 mit 1 082 Fällen zu weniger als einem Fünftel an allen Insolvenzen in Sachsen vertreten. Gegenüber 2013 kam es hier zu einer weit überdurchschnittlichen Verringerung in Höhe von 13,8 Prozent. Dabei wurden die meisten Verfahren zuletzt im Baugewerbe mit 220 Fällen, gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 171 Fällen sowie den Bereichen Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 118 Fällen und Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen mit 107 Fällen registriert. Eine gestiegene Zahl an Insolvenzen im Vorjahresvergleich war 2014 einzig im Grundstücks- und Wohnungswesen zu verzeichnen.

**Abb. 14 Kredite an inländische Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen<sup>1)</sup> 2008 bis 2014 nach Wirtschaftsbereichen<sup>2)</sup>**



1) Bestand an Buch- und Wechseldiskontkrediten zum Jahresende; ohne Treuhandkredite.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Datenquelle: Regionalstatistik der Deutschen Bundesbank

Der ganz überwiegende Teil an Insolvenzen betraf indes die übrigen Schuldner, die 2014 in 5 448 Fällen ein entsprechendes Verfahren beantragten. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies eine Abnahme um 1,3 Prozent. Darunter waren es in 3 827 Fällen insbesondere Verbraucherinsolvenzen, 3,2 Prozent weniger als 2012.

## Kredite<sup>9)</sup>

Die von Monetären Finanzinstituten (MFI) in Sachsen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen ausgereichten Kredite beliefen sich zum Jahresende 2014 auf einen neuen Rekordstand in Höhe von knapp 28,2 Milliarden €. Im Vergleich zum Vorjahr blieb das Ergebnis so annähernd unverändert (vgl. Abb. 14), während für Deutschland ein moderater Zuwachs um 0,8 Prozent festzustellen war.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, erhielten im Jahr 2014 – wie im Vorjahr – Wohnungsunternehmen allein ein gutes Viertel aller von Seiten der berichtspflichtigen Bankstellen in Sachsen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen ausgereichten Kredite in einer Gesamthöhe von fast 7,4 Milliarden € (vgl. Abb. 14). Der Vorjahresstand wurde hier – wie gesamtwirtschaftlich – minimal um 0,2 Prozent übertroffen. Dem folgte der Bereich Energie und Wasserversorgung; Entsorgung (einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden) mit einem Kreditwert von gut 4,4 Milliarden €, 4,5 Prozent mehr als 2013. Einen höheren Wert hatte es hier bisher nicht gegeben. Hinter dieser Entwicklung dürften nicht zuletzt die (politisch motivierten) Anstrengungen im Zusammenhang mit der Energiewende in Deutschland stehen. Darüber hinaus ging ein von zehn Euro Kredit an das Verarbeitende Gewerbe, wo sich zum Jahresende 2014 ein Kreditbestand von knapp 2,8 Milliarden € ergab (vgl. Abb. 14). Binnen Jahresfrist entsprach dies einem merklichen Rückgang um 4,3 Prozent. Auf die drei genannten Bereiche zusammen entfielen somit zuletzt mehr als die Hälfte aller Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen.

9) Einschränkend sei an dieser Stelle bemerkt, dass die regionale Zuordnung der bankstatistischen Daten – mit Ausnahme der Deutschen Postbank AG seit 2005 – grundsätzlich nach dem Sitz des Monetären Finanzinstituts (MFI) bzw. seiner Niederlassungen (Zweigstellen) und nicht nach dem Sitz der Kunden erfolgt. Insofern sind die hier vorgestellten Ergebnisse nicht identisch mit den Krediten an Bankkunden in Sachsen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Speich, W.-D.: Wie wird das Wirtschaftswachstum ermittelt? In: Statistik in Sachsen, 1/2009, S. 7 - 14. Abrufbar unter: [http://www.statistik.sachsen.de/download/300\\_Voe-Zeitschrift/zeitschrift\\_2009\\_1.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Zeitschrift/zeitschrift_2009_1.pdf) [Abruf am 30.04.2015].
- [2] Erläuterungen und Veröffentlichungstermine für Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS). Abrufbar unter: [http://www.vgrdi.de/arbeitskreis\\_VGr/xplan\\_BIP.asp](http://www.vgrdi.de/arbeitskreis_VGr/xplan_BIP.asp) [Abruf am 30.04.2015].
- [3] Investieren in Deutschlands und Europas Zukunft; Jahreswirtschaftsbericht 2015 der Bundesregierung, S. 7. Abrufbar unter: <http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=624768.html> [Abruf am 13.04.2015].
- [4] Bundesminister Gabriel: Deutsche Wirtschaft im Aufschwung; Pressemitteilung vom 22.04.2015. Abrufbar unter: <http://www.bmwi.de/DE/Presse/pressemitteilungen,did=702320.html> [Abruf am 23.04.2015].
- [5] Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Kräftiger Aufschwung dank günstigem Öl und schwachem Euro – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015, S. 35 ff. Abrufbar unter: [http://www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/diw\\_01.c.502269.de/20150416\\_gd\\_fruehjahr\\_2015\\_langfassung.pdf](http://www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/diw_01.c.502269.de/20150416_gd_fruehjahr_2015_langfassung.pdf) [Abruf am 02.06.2015].
- [6] Pressemitteilung 173 des Statistischen Bundesamtes „Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal 2015 um 0,3 Prozent gestiegen“ vom 13.05.2015. Abrufbar unter: [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemittelungen/2015/05/PD15\\_173\\_811.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemittelungen/2015/05/PD15_173_811.html) [Abruf am 02.06.2015].
- [7] Lehmann, R., J. Ragnitz und M. Weber: ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2014/2015 – Ostdeutsche Wirtschaft fasst wieder Tritt, S. 11. Abrufbar unter: <http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Forecasts/Konjunkturprognose-Ostdeutschland/Archiv/Prognose-Ostdeutschland-20141217.html> [Abruf am 13.04.2015].
- [8] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2013. Statistischer Bericht Z I 2 - j/13, Kamenz, August 2014. Abrufbar unter: [http://www.statistik.sachsen.de/download/100\\_Berichte-Z/Z\\_I\\_2\\_j13\\_SN.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-Z/Z_I_2_j13_SN.pdf) [Abruf am 04.05.2015].
- [9] IWH; DIW; ifo Dresden; IAB; HoF; RWI: Wirtschaftlicher Stand und Perspektiven für Ostdeutschland – Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. IWH-Sonderheft 2/2011, Halle (Saale) 2011, S. 29 sowie S. 59 ff. und S. 71 ff. Abrufbar unter: [http://www.iwh-halle.de/d/publik/sh/PDF/SH\\_11-2.pdf](http://www.iwh-halle.de/d/publik/sh/PDF/SH_11-2.pdf) [Abruf am 04.05.2015].
- [10] Straube, R.: Sächsischer und ostdeutscher Außenhandel im Vergleich – Teil 1: Ausfuhr. In: Statistik in Sachsen, 1/2015, S. 12 - 29.
- [11] Straube, R.: Sächsischer und ostdeutscher Außenhandel im Vergleich – Teil 2: Einfuhr. In: Statistik in Sachsen, 2/2015. In Vorbereitung.
- [12] Pressemitteilung Nr. 192 des Statistischen Bundesamtes „Importpreise im April 2015: – 0,6 % gegenüber April 2014“ vom 28.05.2015. Abrufbar unter: [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemittelungen/2015/05/PD15\\_192\\_614.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemittelungen/2015/05/PD15_192_614.html) [Abruf am 28.05.2015].
- [13] Pressemitteilung der Europäischen Zentralbank „Die geldpolitische Strategie der EZB“ vom 08.05.2003. Abrufbar unter: [https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2003/html/pr030508\\_2.de.html](https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2003/html/pr030508_2.de.html) [Abruf am 03.07.2015].
- [14] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2014. Statistischer Bericht Z I 2 - j/14, Kamenz, August 2015. Abrufbar unter: [http://www.statistik.sachsen.de/download/100\\_Berichte-Z/Z\\_I\\_2\\_j14\\_SN.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-Z/Z_I_2_j14_SN.pdf) [Abruf am 05.08.2015].